

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 62 (1968)  
**Heft:** 1

**Vorwort:** Leonhard Ragaz  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am 28. Juli 1868, also vor 100 Jahren, wurde in Tamins im Bündnerland

*Leonhard Ragaz*

geboren.

Die Juli/August-Doppelnummer der «Neuen Wege» wird seinem Gedächtnis gewidmet sein.

Wir möchten diesen Jahrestag mit der bedeutsamen Betrachtung «Der Weg vom Unglauben zum Glauben» von L. Ragaz, die er für das Januarheft 1943 geschrieben hat, einleiten und sie unseren Lesern zur besinnlichen Lektüre anempfehlen.

## Der Weg vom Unglauben zum Glauben

### 1.

Die Geschichte der Verklärung Christi und der Heilung des epileptischen Knaben, welche uns die Evangelien berichten,<sup>1</sup> ist von unerschöpflichem Reichtum an Bedeutung und von immer neuer Aktualität. Aus ihr hebt sich das Gespräch Jesu mit dem Vater des kranken Knaben heraus. Der Vater spricht zu Jesus: «Wenn du etwas vermagst, so erbarme dich und hilf uns.» Jesus antwortet ihm: «Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der da glaubt.» Darauf schreit der Vater, ihm fast ins Wort fallend, auf: «Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben.» Diese Antwort des Vaters mit dem Blick in den Kampf zwischen Glauben und Unglauben in seiner Seele ist, wenn wir so sagen dürfen, merkwürdig modern.

Und sie verdient, an den Anfang dieses Jahres 1943 gestellt zu werden, das so viel Entscheidung in seinem Schosse trägt. Wir haben schon in unserer letzten Betrachtung, der über das kommende Licht, darauf hingewiesen, dass wir im Angesicht der heutigen Weltlage, sowohl ihrer Gefahr, als auch ihrer Verheissung, kein wichtigeres Gebet hätten, als die Bitte, welche die Jünger<sup>2</sup> an Jesus richteten: «Herr, mehre uns (wörtlich: lege uns zu) den Glauben.» Dabei ist, um dies von vornherein klarzustellen, selbstverständlich nicht das gemeint, an was man immer noch zu denken pflegt, sobald von «Glauben» die Rede ist, der Credo-Glaube, der theoretisch die Existenz Gottes oder allerlei Sätze über Gott und Christus bejaht, sondern der Glaube, den ohne Ausnahme Jesus meint, wenn er von «Glauben» an Gott spricht: *die Zuversicht zu Gott*, zu seiner Macht und seiner Treue, zu seiner Willigkeit, zu helfen und zu retten, zu seinem Sieg über alle Mächte der Welt und der Hölle.

Ohne solchen Glauben sind wir der Lage, die gerade dieses neue Jahr auf eindringlichste Weise offenbart, nicht gewachsen. Er allein ermöglicht jene Überwindung der *Furcht*, die wir im Angesicht dieser Lage empfinden könnten, er allein aber auch die Fähigkeit, die *Verheissung* aufzunehmen, die auch darin liegt — die vor allem darin liegt!

<sup>1</sup> Matthäus 17, Markus 9, Lukas 9

<sup>2</sup> Lukas 17, 5